

## Einleitung

### 1. Historische Einleitung

Auch das Erscheinen der „Grundfest“ hatte die Kritik an den Schriften der Wittenberger Theologen außerhalb Kursachsens nicht verstummen lassen. 5 Kurfürst August, der ihrer Veröffentlichung erst zugestimmt hatte, nachdem schon eine erhebliche Anzahl von Drucken verkauft worden war,<sup>1</sup> ließ sich nicht auf den Plan der Wittenberger Theologen ein, anschließend noch eine kurze Zusammenfassung zu publizieren, die leichter verständlich sein sollte.<sup>2</sup> Denn der Streit um die Lehre der Wittenberger hatte eine erhebliche 10 politische Dimension bekommen. Die Kritik, Kursachsen sei von der Lehre Luthers abgewichen und neige dem Calvinismus zu, wurde inzwischen auch von weltlichen Instanzen vertreten. Aufgrund der Gutachten der Theologen hatten sich etwa in Braunschweig-Lüneburg, der Grafschaft Mansfeld und der Stadt Halle die politischen Obrigkeiten den Bedenken angeschlossen, 15 dass Kursachsen nicht mehr der Augsburger Konfession anhängig sei.<sup>3</sup> Allerdings finden sich keine Belege dafür, dass der Kurfürst von der ausführlichen Begründung dieser Bedenken in der gemeinsamen Konfession zahlreicher norddeutscher Städte und Territorien, dem „Niedersächsischen Bekenntnis“,<sup>4</sup> wusste, als er sich zu einer Maßnahme entschloss, mit der die 20 Vorwürfe ausgeräumt werden sollten: die Einberufung einer Synode der Theologen der Universitäten Leipzig und Wittenberg, der drei geistlichen Konsistorien und aller Superintendenten Kursachsens. Auf dieser Zusammenkunft sollten die sächsischen Theologen mit einer Erklärung „bene Lutherana“ die Kritik an ihrer Lehre ausräumen und damit auch die politi- 25 sche Situation entschärfen.<sup>5</sup> Über die genauen Entscheidungsprozesse im Vorfeld der Synode, die vom 8.–10. Oktober 1571 in Dresden abgehalten wurde, ist ebenso wenig bekannt wie über den Verlauf der Verhandlungen und die Entstehung des Abschlussdokuments, des sog. „Consensus Dresdensis“ vom 10. Oktober 1571,<sup>6</sup> der sich als kurze Wiederholung der bislang in

<sup>1</sup> Vgl. die Einleitung zu Nr.7: Grundfest (1571), 386.

<sup>2</sup> Der Auszug war auch von der Universität Leipzig und den Konsistorien geprüft und dem Kurfürsten zur Veröffentlichung empfohlen worden. Vgl. die erstmals vorgenommene Auswertung dieses Auszugs, des sog. „Extrakts“, bei Hund, Das Wort ward Fleisch, 427–432.

<sup>3</sup> Ein Brief, in dem Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel diese Kritik explizit formulierte, erreichte Kurfürst August allerdings erst nach Ende der Dresdener Synode, vgl. Hund, Das Wort ward Fleisch, 434f.

<sup>4</sup> Vgl. das „Niedersächsische Bekenntnis“, unsere Ausgabe, Nr. 9: Niedersächsisches Bekenntnis (1571), 713–793.

<sup>5</sup> So die Formulierung in einem Brief des Dresdener Superintendenten Daniel Gresser an seinen Schwiegersohn Selnecker im Vorfeld der Synode, in dem Gresser die Absichten des Kurfürsten mitteilt, vgl. Hund, Das Wort ward Fleisch, 436f.

<sup>6</sup> Zum „Consensus Dresdensis“ insgesamt: Mager, Ringen um Wahrheit, 103f. Vgl. auch Hasse, Zensur, 111f.